



Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Kietzmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 288. 63

Insertionspreis für die fünfspaltige dritte Seite oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreispaltige Reklame oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 229.

Mittwoch, den 1. Oktober 1890.

91. Jahrgang.

Die Sozialdemokratie, die bürgerlichen Parteien und die Presse.

Halle, 30. September.

Das Geleg gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie erreicht in dieser Woche nach zwölfjährigem Bestehen sein Ende. Dieses vielangelegene Geleg, das sein Entstehen vorwiegend der nationalliberalen Partei unter Mitwirkung der anderen bürgerlichen Parteien zu verdanken hat, war als Ausnahme-Geleg der letzte Zankapfel derselben bürgerlichen Parteien, die im Jahre 1878 nach bestem Wissen und Gewissen der Regierung zu diesem Geleg verpfanden haben, in dem mit Recht oder Unrecht die Sozialdemokratie erblickt wurde. Es fällt, und die Sozialdemokratie triumphiert wieder einmal über die bürgerlichen Parteien, die angeht die ihnen von den umfährlichsten Elementen drohenden Gefahr sich gegenseitig aus Erbitterte bekämpfen. Wenn sich Adler und Löwe bekämpfen, macht die Hyäne die besten Geschäfte. So auch hier! Die Sozialdemokratie ist je mehr gemacht, je erbitterter die bürgerlichen Parteien sich bekämpfen, landen doch letztere in ihrer erbitterter Stimmung nicht den großzügigen Muth, dem gemeinamen Gegner gemeinam die Stirne zu zeigen. Bekämpft wurde die Sozialdemokratie von allen Parteien, aber der Kampf wurde nicht einseitig geführt, vielsach wurde er sogar eines lampigen Wahlergebnisses wegen, und zwar hauptsächlich von der radikalsten und ultramontanen Partei eingeleitet und die Sozialdemokratie um Wahlunterstützung angegangen. Eine raurige Verwirrung bürgerlicher Parteien, welche ein sehr schiefes Licht auf die politische Moral der Gesellschaft warf und das „Proletariat“ mit seiner Moral branten ließ. Das Sozialistengeleg ist nicht mehr; an die Intelligenz der bürgerlichen Parteien tritt jetzt die Aufgabe heran, den Kampf gegen die Sozialdemokratie einheitlicher und systematischer zu organisieren, damit den Anhängern des Umsturzes der überhebende Glaube genommen werde, daß die moderne Gesellschaft bis auf das Lebensrad verfaul sei. Es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß dieser Kampf zu organisirt und so systematisch geführt wird, daß den Proletariatschwärmern vor der Krautprobe der Bourgeoisie die Augen gewaltig aufgehen werden.

Der Parteihaber der bürgerlichen Parteien, der oftmals bis auf Messer ausartete, hat leider so manden dem Parteigetriebe entfremdet und einen politischen Indifferentismus geschaffen, der eine Waffe mehr in der Hand der Sozialdemokratie war. Bequemlichkeit und Indifferentismus, jenes abergläubige Vertrauen auf die Kraft des Staates, jenes schwächende Dünkel in allen Lagen des modernen Lebens, jense heute ebenowenig in unrer Verhältnisse, als ein nachtes Pottentententwende in die 1. Ranglage eines Stadtkriegers. Die Gesellschaft hat im Kampfe gegen die umfährlichsten Elemente Anspruch auf die Mitarbeit und das energische Mit-Hand-anlegen all ihrer Glieder, von dem jüngst der Kaiser sprach. Wer jetzt nach dem politischen Indifferentismus pulbt, hat keinen Funken von vaterländischen Geist und seine Ehre davon in sich, daß der Bürger im Staate Rüstigen gegen seine Mitbürger hat, die nur ein verächtlicher Schwächling oder ein vaterlandsloser Egoist verneint. Der politische Indifferentismus gewisser bürgerlicher Kreise war eine Zeit lang zu entschuldigen, jetzt aber ist er von Uebel, jetzt ist er nichts anderes als eine politische Feigheit, die den Mann entehrt. Wie demoralisierend dieser politische Indifferentismus wurde, erklärt am besten die Thatfache, daß sich die Spekulation auf ihn warf. Ueberall in deutschen Bauen, wo nur ein guter Mittelstand ist, sind jene tendenz- und charakterlose Wähler und Wählenden entstanden, die sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, den politischen Indifferentismus groß zu fügen. Jene schlaue, matte Wahlschreibepresse, die es nicht wagt, dem politischen Gegner die Schranken zu weisen, charakterisirt den bürgerlichen Werth der indifferenten Elemente aus treffendste. Die politische Bildung ist das höchste Gut des Volkes, und die Presse eines Landes ist der Gradmesser dieser Bildung. Kein Land der Erde ist so von jener Wahlschreibepresse überschwemmt, als es gerade Deutschland ist, kein Volk der Erde läßt sich von einer solchen Presse so in den Schlummer wegen, als gerade das deutsche Volk, dem kein Kaiser — so weit ist es gekommen — das „Wache auf“ zurufen mußte. Wenn der politische Indifferentismus ganz verschwinden soll, wenn die bürgerlichen Parteien zum Kampf gegen die umfährlichsten Elemente Rekruten aus dem leber noch so großen Lager der Indifferenten werben wollen, dann müssen sie, wenn sie überhaupt auf die erfolgreichen Dingen ihrer Presse reflectiren, die tendenz- und charakterlose Wahlschreibepresse in Acht und Bann thun. Eine Presse, die sich nicht in den Dienst einer

Parteisache stellt, steht abseits vom Wege, wer sie durch Inserate oder Abonnement unterstützt, unterstützt den politischen Indifferentismus und verflüchtigt sich gegen die Partei.

Jede Partei hat das dringende Bedürfnis, sich neu und systematisch zu organisieren, reorganisationsbedürftig sind vor Allem die Wechselbeziehungen der Parteien und ihrer Presse. Ein lebendiger Verkehr der einzelnen Parteiateilgehörigen untereinander, dessen griffige Mitarbeiterin als treue Vertreterin der gleichen Sache die Presse sein muß, ist zur absoluten Nothwendigkeit geworden. Das empfinden wir Alle. Die Presse muß aufhören, das Streifen ihrer Parteifreunde zu sein, den Parteifreunden aber muß das Gefühl der Zusammengehörigkeit politische Hauptfache werden. Erst dann ist die Garantie für ein getrautes Zusammenwirken und damit der Erfolg der Arbeit gegeben. Das ist die bedeutungsvolle Moral der Niederlage, die wir in Folge des Scheiterns der falschen Sicherheit, dem wir uns hingegeben, erlitten haben.

Ein Schlag gegen den Bauernstand.

Um die bäuerlichen Verhältnisse bestimmen sich die Sozialdemokraten jetzt von Tag zu Tag mehr. Die Bearbeitung des Landes wird langsam vorbereitet. Es ist nun wieder einmal geteilt worden, wie die Sozialdemokratie die „religiösen Vorurtheile“ schonen will, um sich die Wege auf dem flachen Lande zu ebnen. Dieselbe Berliner Versammlung, die sich über diese Bauernfopperet einigte, hat einen weiteren Beschluß gefaßt, der die Bauern auf das Schwere zu schädigen bestimmt ist. Es wurde nämlich beschloffen, daß in das sozialdemokratische Parteiprogramm (welches nächstens in Halle endgültig abgefaßt werden wird) folgende Forderungen aufgenommen werden sollen:

1. Abschaffung der Gesindeordnung.
2. Verbot der Naturalienlösung an die ländlichen Arbeiter.

Ueber Punkt 1 ein ander mal. Die Gesindeordnungen sind in den einzelnen deutschen Ländern, ja sogar in vielen Provinzen eines und desselben Landes so verschieden, daß man vernünftigerweise nicht in Baalch und Bogen über sie urtheilen kann. So viel aber können wir schon jetzt sagen: Wenn in der einen oder in der anderen Gesindeordnung etwas steht, was wirklich gegen die Ehre oder gegen das Interesse des ordentlichen Arbeiters geht, so muß es abgeändert werden.

Was aber den zweiten Punkt, das Verbot der Naturalienlösung betrifft, so ist das ein Antrag, den man geradezu als einen Stoß ins Herz von tausenden und abertausenden bäuerlichen Wirtschaften bezeichnen muß. Die Sozialdemokraten kommen ihren Haß gegen den Bauernstand nicht deutlicher zeigen als durch diese Forderung. Nach Verleihen soll es den Bauern verboten werden, den Knechten und Mägden Wohnung und Kost zu geben und das beim Lohn in Anrechnung zu bringen. Der Bauer soll vielmehr nach dem Willen der Herren Sozialdemokraten die Arbeiter nur in Geld entlohnen dürfen. Wenn das jemals Geleg würde, so könnten die kleineren Besitzer überhaupt keine Arbeiter mehr beschäftigen. Wir wollen gar nicht davon reden, daß die Wirtschaft, besonders die Viehhaltung, es notwendig macht, daß das Gesinde im Hause des Arbeitgebers schläft, wir wollen nur den Kostenpunkt ins Auge fassen. Bei der Naturalienlösung ist der Bauer im Stande, seine Arbeiter theilweise mit den eigenen Erzeugnissen (mit Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Milch, Käse u. s. w.) gut und reichlich zu ernähren; diese Produkte können ihm natürlich billiger zu stehen, als dem, der sie kaufen muß. Auch das Brod, dieses so wichtige Nahrungsmittel, und die Mehlspeisen kosten dem weniger, der die Mehlspeise selbst gebackt hat. In manchen Gegenden kommt es auch vor, daß der Bauer ein oder mehrere mal im Jahre ein Schwein, Kalb oder auch ein Hund schlachtet; dabei ist er und sein Gesinde natürlich billiger als wenn das Fleisch, das Fett u. s. w. in kleinen Mengen dem Metzger gekauft werden muß.

Wenn der kleine Landwirth nun seinen Arbeiter nicht mehr zu essen geben darf und den Leuten (sowie an Geld bezahlten soll, als der Metzgerwert der Lebensmittel ausmacht, so kann er dabei unmöglich bestehen. Wo soll er das Geld hernehmen, wenn er, wie es in so vielen Wirtschaften der Fall ist, gar nichts verkauft? Wo sollen die Andern, die verkaufen, das Geld vor dem Verkauf ihrer Produkte oder bei schlechten Preisen überhaupt hernehmen? Es kommt ja oft vor, daß der Bauer für seine Frucht nur die elendeste Preise erzielt, und die Waare bei den Händlern und in den Wirtschaftshäusern doch theurer ist. Wenn es nach den Sozialdemokraten geht, so kann der Bauer seine Bohnen, seine Kartoffeln u. s. w. unverkäuflich liegen haben, er muß dabei aber den Arbeit-

tern das Geld geben, damit sie beim Händler die Bohnen und Kartoffeln theuer bezahlen können.

Diese Forderung ist der reine Wahnsinn, aber die Sozialdemokraten wissen ganz genau, was sie wollen. Viele Arbeiter, und die jüngeren betraue Alle, denken: War Geld lacht. Wenn man ihnen in Aussicht stellt, daß sie jeden Sonntag mit einer Hand voll Geld ins Wirthshaus gehen können, so verlost sie das ganz gewaltig. Daß die Woche nach dem Sonntag noch sechs weitere Tage hat, und daß sie bei der neuen sozialdemokratischen Einrichtung für diese sechs Tage sich selbst verflüchtigen müssen, das bedenken viele Arbeiter nicht. Aber auch die solten Arbeiter, die nichts von ihrem Lohn verschwendet, würden, wenn es den Sozialdemokraten nach Wunsch ginge, viel schlechter daran sein als bei der Naturalienlösung. Die meisten landwirthlichen Produkte sind bekanntlich theurer man sie im Kleinen kaufen muß, auf dem Lande die theurer als in der Stadt.

Der Arbeiter, der anstatt sich bei seinem Bauern satt zu essen, alles loth- oder halbjahresweise einkaufen muß, würde also in seinem Nahrungsstande sehr beeinträchtigt werden. Das wissen die Sozialdemokraten und das ist ihnen gerade recht. Erst machen sie die Leute mit der Naturalienlösung unzufrieden, und wenn die Geldlösung wirklich eingeführt würde, dann müßte sich eine noch größere Unzufriedenheit ganz von selbst herausstellen, denn die Leute würden sehen, daß sie sich verflüchtigt haben. Unzufriedenheit ist aber das Brod der Sozialdemokratie, womit sie sich jetzt auch auf dem Lande großfüttern will. Deshalb wird die ungeheuerliche Forderung nach dem Verbot der Naturalienlösung ins Land geworfen. (D. Bürger- u. Bauernfreund.)

Deutsches Reich.

Wie das „Deutsches Reich“ aus guter Quelle hört, ist zwischen der Staatsregierung und der Kirche eine Verständigung im Zuge wegen der Wahl einer geeigneten Persönlichkeit zum Erzbischof von Posen. Man sagt, daß der Bischof v. Pötsch auf Koselitz, ein Neffe des Grafen Eduard von Pötsch, General-Landchaftsadjunkt und Landtagsmarschall, gegründete Anwartschaft darauf hat, in Uebereinstimmung der beiden maßgebenden Faktoren zum Erzbischof von Posen ernannt zu werden.

In nächster Zeit ist der Entscheidung bezüglich der außerordentlichen Kommission entgegenzusehen, welche zur nochmaligen Beratung der vorhandenen Beschlässe über das bürgerliche Geleg u. s. w. zusammenzutreten soll. Es wird damit zugleich der Arbeitsplan für die gedachte Kommission festgestellt und damit, wenn auch nur annähernd, übersehen werden, wann etwa der Reichstag an den Entwurf wird herantreten können; schon jetzt wird angenommen, daß darüber wohl noch mindestens zwei Jahre vergehen werden.

Der „Reichsanzelger“ schreibt: Ueber die zukünftige Organisation des Nationalen Reichstages wird innerhalb der Reichsverwaltung das erforderliche Material vorbereitet, damit dem Reichstoge sofort bei Zusammentritt ein vollständiger Plan mit allen Einzelheiten vorgelegt werden kann. Der kaiserliche Gouverneur von Kamerun, Herr v. Soden, begiebt sich dieser Tage nach Ostafrika, um über die künftige Gestaltung der inneren Verwaltung und die Regelung der Jurisdiktionsverhältnisse an der Küste Ermittlungen anzustellen und darüber zu berichten.

Die „Königliche Zeitung“ schreibt: Es wird den bürgerlichen Parteien oft vorgeworfen, daß sie in Rückgeleit und Eifer in der Agitation hinter der Sozialdemokratie zurückbleiben und damit der letzteren die Gewinnung immer neuen Bodens erleichtern. Die Thatfache ist allerdings nicht ganz abzulehnen, allein sie findet, so meint die Nationalliberale Correspondenz, leicht ihre Erklärung. Einmal verfügt keine andere Partei über so zahlreiche gemerkschaftliche und beschle Agitatoren, und es würde, auch wenn man solche anstellen wollte, für sie nicht möglich sein, eine so große Wirksamkeit zu entfalten, weil in den meisten andern Parteien eine beträchtliche Abneigung gegen die handwerkliche Behandlung von politischen Angelegenheiten herrscht. Sodann aber wird es für Männer von Bildung und guten Sitten immer schwieriger, in öffentlichen Versammlungen sich mit sozialdemokratischen Dingen zu messen, die von vornherein eines lärmenden und den Gegnern niederzuschmeißenden Heils ihres Wohlwuns sicher sind. Eine große Anzahl solcher Versammlungen, in denen Redner anderer Parteien das Wort zu ergreifen wagen, endet mit tumultuarischen Auftritten, lärmenden Unterbrechungen der Gegner und oft genug thätlichen Bedrohungen derselben. Ein Redeampl unter solchen Umständen ist ein Wagnis, dem sich wenige mehr unterziehen können, und in den meisten Fällen ist das Opfer auch ganz umsonst gebracht. Das wird nach dem 1. October vorausichtlich nur immer schlimmer werden. Die durchschnittliche Partei wird ihre Erfahrungen machen, wenn sie, wie sie oft angekündigt hat, nach Erloß des Sozialistengeleges die De-

Empfang der Sozialdemokratie, in der sie bisher aus „Anstands-
rücksicht“ gegen einen vertriehenen Gegner sich zurückhalten zu
müssen behauptete, energisch in die Hand nimmt. Bei der Zukun-
ftigkeit, die vordringlich durch Schuld der Sozialdemokraten,
in unsern öffentlichen Versammlungen eingerissen, ist die Scheu
anfällig und gebildet Menschen, sich in dieses Treiben zu
zu mischen, berechtigt genug. Unter der Herrschaft des allge-
meinen gleichen Wahlrechts und des ausfallenden Einflusses
der großen Massen ist eben eine zunehmende Verrohung der
politischen Sitten unfehlbar, und darunter haben freilich die
verschiedenen Parteien am meisten zu leiden, deren ganzer Charakter,
Besonnenheit und Gewandtheit es verbietet, mit den Sozialde-
mokraten in der Anwendung größter agitatorischer Mittel zu
wettstreiten.

Nachdem der Finanzminister eine Probeveranlagung
nach dem neuverordneten System für die Ausführung der Ge-
werbesteuer in der Stadt Berlin vorgenommen hat, haben
gegenwärtig solche Probeveranlagungen auch in mehreren Pro-
vinzen des Staates statt, und zwar sind dazu ausserhalb die
Regierungsbezirke Frankfurt a. d. Oder, Breslau, Düsseldorf und
Minden, je zwei Regierungsbezirke mit vorwiegend arbeits-
reicher und mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerungs-
angabe, und zwar je zwei im Osten und je zwei im Westen des
preussischen Staates. Die Probeveranlagungen, zu deren Vor-
nahme der Regierungsrath Jung aus dem Finanzministerium in
die genannten Regierungsbezirke entsandt ist, finden inner-
halb der letzten unter Leitung desselben und unter Teilnahme
der Deputierten der betreffenden Regierungen und der Gewerbe-
steuer-Einschätzungskommissionen wieder in der Weise statt, daß
ein Kreis mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung, ein
solcher mit vorwiegend großgewerblicher Tätigkeit und ein
solcher herausgegriffen werden, in welchen der Handwerksbetrieb
vorwiegend. Neben das Ergebnis dieser Probe und Veranlagun-
gen wird in dem Umbau zu unterbreitenden Gelegenheiten
eingehend Bericht erstattet werden.

Im „Hamburger Correspondenten“ wird der Zu-
kunft des badiischen Nationalliberalismus ein be-
trübliches Prognostikon gestellt. Der Gewährsmann des
norddeutschen Kartellblattes ist der Ansicht, daß die ganze
Nationalliberale Herrschaft über kurz oder lang in die
Brüche gehen wird. Es wird auf die außerordentlich
rührige Tätigkeit der Liberalen hingewiesen, während die
Nationalliberalen nichts thun, um dem alten Stamme
neues Blut und neues Leben zuzuführen. „Die jüngeren
Elemente werden in der nationalliberalen Partei nur
ungen in die leitenden Parteikreise zugelassen, wo die
alten, zum Teil nicht mehr feldfähigen Führer nach
gewohnter Schablone das Regiment führen. Es fragt
sich daher sehr, ob die stetig sich verjüngende liberale
Partei nicht in absehbarer Zeit ihre Ziel, die Rückeroberung
aller verlorenen Wahrheiten, früher erreicht, als die National-
liberalen sich träumen lassen.“ Weiter bemerkt der Ver-
fasser, daß die gegenwärtigen Leiter der nationalliberalen
Partei „trotz aller unfehlbaren Verdienste um das Landes-
wohl“ jener ganz allgemeinen persönlichen Beliebtheit ent-
behren, über welche die liberalen Kreise bei ihren Partei-
tagungen in so reichem Maße verfügen. Schuld daran
findet seiner Ansicht nach verschiedene von ihnen in der
Kammer begangene Fehler, unter Anderem auch die von
der Partei in der Lehrerfrage eingenommene Stellung.
Dazu kommt das Ansehen der Sozialdemokratie, ferner
die Verhinderung der deutsch-freiwilligen Partei, festen Fuß
zu fassen, und die Fortschritt der Demokratie, sowie die
Anbahnung intimer Beziehungen zwischen den beiden letzteren

Parteien. Der Zug der Zeit gehe nun einmal nach links,
meint wehmützig der dem Nationalliberalismus durchaus
nicht abholden Mitarbeiter des „Samb. Corr.“ und er-
schließt seine Betrachtungen mit dem Ausspruch, es er-
scheine immer zweifelhafter, ob der Nationalliberalismus die in
Baden behauptete Position auf die Dauer behalten werde.
Man darf darauf neugierig sein, was die badiisch-national-
liberalen Bezugsorgane zu erwidern haben, insbesondere wie
sie über die den Parteiführern vorgeworfene Unfähigkeit und
Unbeliebtheit quittieren werden.

Der „Köln. Ztg.“ geht aus Sofia folgende Mit-
teilung zu: Des Exdiplo-maten Tatitsch effs lange
Berichte in der „Now. Bremia“ sind lediglich ein un-
geheures zugerichtetes Gemengel von Wahr-
heit und Dichtung. Sowohl bezüglich des öster-
reichischen Generalconsuls v. Burian und des deutschen
Generalconsuls v. Wangenheim, wie auch bezüglich
der bulgarischen Minister enthalten dieselben auch
die vollständige Unwahrheit. Namentlich habe über die
Haltung Bulgariens im Falle eines österreichisch-russischen
Krieges gerade das Gegenteil von dem gesagt, was ihm
Tatitsch effs zuschreibt.

Ausland.

Nach der Wiener „Montags-Revue“ wurde in
Kognost eine Verbesserung der wirtschaftlichen
Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland eröffnet;
es ist die Hoffnung berechtigt, daß die Auseinander-
setzungen zu konkreten Konsequenzen führen werden.

Der Wiener Bundesrath theilt folgendes mit:
Die Regierung von Italien, überzeugt, daß die auf dem
Boden der internationalen Convention von Paris vom
Jahre 1852 bestehenden Bestimmungen, betreffend die
sanitären Vorkehrungen in Ägypten und der Türkei gegen
die Invasions der Cholera und anderer Epidemien asiatischen
Ursprungs, den heutigen Anforderungen nicht mehr ent-
sprechen, hält, um eine gründliche Vorsehung zu schaffen,
die internationale Regelung für notwendig und schlägt
zu diesem Behufe sämtlichen interessierten Staaten Europas
und Amerikas eine internationale Konferenz von sachver-
ständigen Delegirten vor. Der Bundesrath hat auf die
Einladung der italienischen Regierung beschloffen, die von
Ihr angeregte Konferenz seiner Zeit zu beschicken.

Unser römischer Correspondent schreibt uns: Von
Bekloana, wo sie sich als Gast der Gräfin Wsani auf-
hielt, fuhr die Kaiserin Friedrich dieser Tage nach Este,
um das Euganelische Nationalmuseum, den Dom und das
Schloß zu besichtigen. Die erlauchteste Besucherin wurde
von den Spitzen der Behörden empfangen, welche ihr
verschiedene Gedächtnisschriften, darunter die bei Gelegenheit des
Zahlens der Königin Viktoria von England herausge-
gebene Schrift überreichten. Bekanntlich ist die welsche
Fürstentum und das Haus Este eines und desselben

Ursprungs. Die Kaiserin begab sich noch am selben Tage
nach Venedig zurück. Während sie in Este weilte, be-
suchte die Prinzessin auf einem italienischen Kanonen-
boot unter Führung des Lieutenant zu See, Graziani,
in Begleitung des Admirals Nove die Insel Chioggia.
Die Erzherzogin Stephanie, Wittive des Kronprinzen
Rudolph von Oesterreich, langte vorgestern Abend im
strengsten Incognito in Verona, von Bellagio kommend,
an und besichtigte gestern die Denkmäler und Sehens-
würdigkeiten der Stadt. Heute wird die Erzherzogin nach
Venedig weiter fahren und dort die Kaiserin Friedrich
begleiten. — Tracajsa begrüßt in einem für England sehr
schmeichelfachen Artikel die Ankunft der großbritannischen
Delegirten zu den in den nächsten Tagen in Neapel be-
ginnenden Verhandlungen über die Grenzfestlegung in
Africa. Das offizielle Blatt erinnert, mit dem Hinweis
auf die Rede Crispis bei Gelegenheit der Eröffnung einer
neuen italienisch-englischen Dampferlinie an die alte und
unterbrochene Freundschaft zwischen den beiden Ländern,
bemerkte aber nicht ohne Selbstbewußtsein, daß auch
England ein vitales Interesse habe, daß Italien nicht nur
im Mittelmeer, sondern auch im Nothen Meere an seiner
Seite bleibe. Die Freundschaft einer Regierung, deren
Einfluß sich von Kreta bis an den indischen Ocean er-
streckt, könne von einer Macht unmöglich gering geschätzt
werden, welche in Africa nicht wenig noch unbenutzte
Ressourcen habe. — Der Abschluß eines Vertrages zwischen
dem Marineministerium und der Societät di Navigazione
generale steht unmittelbar bevor. Danach würde das
Schiffsmaterial der Gesellschaft, mit Ausnahme der für
den transatlantischen Dienst unerlässlichen Anzahl von
Schiffen, in Kriegszellen zur Verfügung des Marine-
ministeriums gestellt werden. Die hierzu erforderliche Um-
wandlung der Fahrzeuge soll der Gesellschaft mittelst einer
Subvention ermöglicht werden, wie dieselbe auch für den
Fall von Verlusten und Havarien eine Garantie erhalten
soll. Die Dampfer der Gesellschaft würden im Kriegsfall
zur Transportbesorgung und sollen im Nothfalle auch
armirt werden, um den Dienst als Kreuzer zu übernehmen.

Der Minister des Auswärtigen, Abbi, führte in
einer Rede vor seinen Wählern in St. Emar folgendes
aus: „Frankreich muß das Bewußtsein seiner Kraft haben.
Deshalb sieht es sich, hat es Grund, den Kopf hoch
zu tragen. Frankreich hat eine wunderbare Armee und
Finanzen, die sich täglich heben, und trotz des Partei-
zwistes herrscht eine Einigkeit, wie in keinem anderen
Land.“ Am Schlusse seiner Ausführungen kündigte der
Minister an, daß die Regierung demnach ein Gesetz be-
treffend die Entfestigung von St. Emar einbringen werde.

Der Gaulois meint, das Ausland werde zweifellos
den Passus von der „wunderbaren Armee“ kommentieren.
Bedeutungsvoller ist vielleicht der Passus über die Einigkeit,
da bei der notorischen Uneinigkeit der Republikaner nur
die Einigkeit angesichts einer kriegerischen Eventualität ge-
meint sein kann.

Mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen wir eine Berliner
Medung, derzufolge man in Frankreich endlich zu dem Ent-

5) Der Kampf um den Alanen.

Roman von Heinrich Cran s.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Außerdem hatte die gute Treulich im Geheimen den
Anlichkeiten sowohl, wie die ersten Reigen der Matthei-
Lundrille davon in Kenntniß gesetzt, daß Lola und Elly
unwohl seien — und ihnen Stillschwergen auferlegte.

So vorbereitet, wäre Alles, zumal bei Lolas großer
Beliebtheit, in schönster Weise geglückt, wenn nicht auch
hier wie so oft im Leben der Verrath gelehrt hätte.
Fräulein Wenzel, die Wöhm, konnte es Lola nicht ver-
zeihen, daß sie von einem hübschen Offizier allabend-
lich nach Hause geleitet wurde, während sie mit ihrem
Buchbinderbesitzer, wie die Treulich geküßert „wenig
Staat“ machen konnte. Eines Abends war es ihr sogar
vorgekommen, als ob Lola und ihr militärischer Begleiter
bei einer Begegnung sich über ihren Lager, dessen Thier
allerdings nicht ganz normal war, lustig gemacht habe.
Als sie Lola wieder in ihrer Quadrille, noch hinter
den Coullissen erblickte, benutzte die Wöhm eine Pause
im Tanz, eilte in die Garderobe und fand hier die ver-
hasste Feindin, noch im tiefsten Regligé, so vertieft in
das Kartenpiel, daß sie sich unbemerkt, wie sie gekommen,
auch wieder nachschraubend entfernen konnte.

Es war im Augenblick recht still in der Garderobe.
Die alte Liebetraut war über ihre Sticker, einem end-
losen wollenen Strumpf, eingehüllt, und hinter der
spanischen Wand vernahm man nur das Geräusch der
feinsten Gewässer Karten, namentlich, wenn ein unver-
wundeter Gewinn des Spiels bevorstand. Die Sülle war
so groß, daß man deutlich die Tanzmelodien zu unter-
scheiden vermochte, die von der Bühne heraufdrangen.

Plötzlich hörte man Jemand ziemlich schwerfällig in
atmosphärischer Hast die Treppe hinaufsteigen. Die Thür
wurde aufgeschloffen und die Treulich, mit gerötetem Ge-
sicht, rief leise in das Zimmer: „Der Direktor und der
Staatler kommen!“

Lolas erster Gedanke galt ihrer kleinen Freundin, die
sie zu dem Spiel verlockt hatte, und die um jeden Preis
einer unbedenklichen Strafe entzogen werden mußte. Hitzig-
schnell öffnete sie den Korb und rief: „Geschwind, Elly,
hier hinein!“ und ehe diese noch etwas erwidern konnte,
war sie schon, halb mit Gewalt, darin untergebracht.
Dann nahm Lola ihren Radmantel von der Wand und
bedeckte damit ihre äußerst mangelhafte Toilette, wobei
in der großen Hast die spanische Wand umfiel und sie

sofort den Blicken des jeden eintretenden Direktors und
seines hageren Balletmeisters Preis gab. Da der letztere
nur der italienischen und sehr wenig der französischen
Sprache mächtig war, so hatte er den Direktor als
Dolmetsch mitgebracht.

„Wie kommt es, daß Sie nicht in Costüm und unten
auf der Bühne sind, wo Sie zu thun haben?“ redete der
Direktor sie mit strenger Miene an.

Lola, die wieder vollkommen ruhig geworden, oder es
doch zu scheinen sich bemühte, war eine zu ehrliche Natur,
um sich durch eine Lüge zu retten. Sie hubdte dem
bekannten Grund, daß Wahrheit immer die beste Poli-
tik sei.

„Verzeihen Sie, Herr Direktor,“ entgegnete sie, „es
war mit heute nicht möglich, mitzuwirken, ich war —
suchtbar mitle.“

Diese Entschuldigung war dem Direktor so neu, daß er
sich laut lachend zu dem Balletmeister wendend rief:
„Que dites-vous? Demoiselle est fatigué!“

„Fatigü?“ wiederholte dieser ebenfalls lachend, und
höflich lezte er hinzu:

„Enfin un peu de Migraine, comme une Dame
distingüe? N'est-ce pas?“

Lola fühlte sich durch ihre Colleginnen, welche während
des Zwischenactes nach und nach herbeigekallt waren und
mit größter Spannung, neugierig, auf Stühlen und
Bänken stehend, die Scene verfolgten, ermunthet. Sie
warf dem Italiener, dessen malicieuse Bemerkung sie mehr
erleth, als verstand, einen verächtlichen Blick zu, zuckte
die Achseln und sah zu ihren Colleginnen wendend, fragte
sie spöttlich halblaut, „Was sagt Ihr zu dem gelben
Häsen?“

Ein allgemeines Lachen war die Antwort, wodurch der
Balletmeister, da er die Ursache nicht kannte, wütend
wurde und rief: „Silence, mes Dames! Respectez vous
l'autoritü!“

„Mein Fräulein,“ nahm der Direktor wieder das Wort,
„Sie behandeln die erste Anwesenheit so gleichgültig
und ruhig, ja, finden nicht einmal eine genügende Ent-
schuldigung, daß ich mich gezwungen sehe, für Ihre ferneren
Denkte zu danken. Sie sind entlassen!“

„Entlassen?“ rief Lola erstaunt, die einen solchen
Ausgang wohl nicht erwartet hatte. „Und warum?“
„Weil ich nach 120 Vorstellungen, die ich ununterbrochen
in diesem erfindenden Käfer-Kostüm mitmache, einmal
ausruhe, wessen Sie mir die Thüre?“

„Wenn alle meine Mitstreiter so lächeln und nach We-
ltern „ausruhen“ würden, so könnte ich mein Theater
bald schließen. — Uebrigens haben Sie, wie ich sehe,

Ihre vergebliche Müdigkeit dazu benutzt, sich auch zu
amüsiren.“ Damit deutete er auf die Karten, welche der
Balletmeister fort ergab und sie Lola vor Augen
halten, rief: „Charmant! a la place du danse, un partie
piquet!“

Jetzt konnte sich Lola nicht mehr zurückhalten, die
Heftigkeit ihres Temperaments brach durch, sie entriß dem
Italiener die Karten und schreuberte sie ihm mit aller
Behagen in's Gesicht, was bei den Zuschauern natürlich
neue Heiterkeit, aber auch bei dem empfindlich Betroffenen
neue Wuth hervorrief.

„O, quello infamie!“ schrie er zitternd, „Vous —
vous —“ er stürzte auf Lola zu und würde sie ergreifen
haben, wenn der Direktor den flinken, hageren Herrn nicht
mit flatterndem Arm zurückgehalten und dadurch bemüht
hätte, indem er ihm Lola's sofortige Entlassung mit-
theilte.

„Sie kennen nun meinen Entschluß, Fräulein Wöhm,
und ich wünsche, daß Sie demselben baldigt Folge leisten.
Kommen Sie, Bettin!“ damit verließ er mit dem Ballet-
meister, dem die Nase blutete, die Garderobe.

„D, bedwegen können sie unbefragt sein!“ rief ihm Lola
spöttlich nach. „Ich werde aufstehen, wenn ich hier fort
bin und — keine Matthei mehr lese!“

Eine tiefe Stille trat plötzlich ein, die Niemand zu
unterbrechen wagte, dem Lola's Schelten erfüllte Alle
mit aufrichtiger Betrübnis.

Plötzlich rief eine Stimme, die aus der Unterwelt zu
kommen schien: „Lola! Um's Himmels Willen, Lola, mach
auf!“ Lola erschauert heftig, in der Anzuehung hatte sie
ganz ihre kleine Freundin vergessen, die noch immer im
Korbe lag, den Lola in der Eile geschlossen hatte. Mitleid-
würdig und doch auch wieder unendlich erhellend,
wirkte der Anblick, als rath der Deckel geöffnet wurde
und die zierliche Elly, blond und rosig, nur in Tretsch
gekleidet, zusammengetauert, wie ein kleiner ausgelegter
Wiesel, die Hände ihren Colleginnen entgegenstreckte.
Es bedurfte einiger Zeit, ehe die in Schwung gedabete sich
erholten und die steifen Gliedmaßen wieder normal ge-
brauchen konnten.

„Ach, Du arme Lamm“, rief Lola, indem sie rasch aus
ihrer Toilette eine falsche Ban de Cologne nahm, Elly
daran reiben ließ und ihr die Schläfen damit einrieb.
„Auf Dich hatten wir in dem Stelt und Zanf ganz ver-
gessen!“

(Fortsetzung folgt.)

Schlaffe gelangt zu sein scheint, die Verbreitung...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Der Zustand des Königs von Holland hat sich verschlimmert; er hat wenig Appetit...
deshalb ist er schwächer. Prof. Rosenstein...
der Hofarzt Vinhuizen aus Haag sind nach...
Schloß Voerstein.

Die englischen Abgeordneten...
haben ein Bündnis zwischen...
von England, Deutschland, Frankreich...
lassen, um dieselben zu einem internationalen...
Congress nach Paris auf den 31. März...
einzuladen. Es soll auf diesem Congress...
Arbeitsstag und die Organisation einer...
Föderation der Grossarbeitskräfte...
behandelt werden.

Aus Lippstadt telegraphisch...
der angeklagten in der...
Belangen beim...
wird der vorliegende...
vertrage auf Antrag des Staatsanwalts...
Verhandlungen.

Aus Konstantinopel, 28. September...
Londoner Wälfen berichtet...
Armenier auf den Hauptfesttagen...
des Patriarchen von Rum-Kapu...
als Grund des...
Hauptfesttagen...
hat...
ein Amt niedergelegt...
Vor einigen Wochen war bekanntlich...
Patriarchen der armenischen...
Konstantinopel...
in seinen Motiven...
heute nicht völlig aufgeklärt.

Zur Frage der Verlobung...
des rumänischen Thronfolgers...
geschrieben: In gut unterrichteten...
Verlobung des Thronfolgers...
des Prinzen Ferdinand mit der...
zweitältesten Tochter des...
als bevorstehend betrachtet...
des Prinzen mit einer...
Wand sich aufnehmen werden...
da beide zukünftigen...
der Ehe entgegenstehenden...
die rumänische...
erzogen werden...
in Valmorval mit den...
in Verbindung gebracht.

Nach einem Telegramm...
des Ministers der Wiener...
vorgeliefert bei der...
des Erzherzogs Milan in...
dadurch hervorgerufen...
Wagens zufällig über eine...
von jemandem...
in Folge dessen...
stellte sofort diese...
Der Präsident von...
Erlass gegen...
wollen ihn und andere...
Mit Genehmigung...
denjenigen Journalisten...
an Bord des ersten...
Verhaftung durch die...
Fortsetzung der...
Nachricht und Telegramme.

Beimichtiges.

Nach herkömmlichem...
hat die Mitteilung...
auf das in...
auf den...
erinnert. Der...
hierhergekommen...
der...
Aktionen...
erschlagen. Am...
dieses...
am 18. des...
welcher...
dunkelblonden...
in...
einem...
mit...
in...
und...
Da dem...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

am, so trat er in die...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Ein mit...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Russische...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Arbeitskräfte...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Leona...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Leona...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Daango, erzählt Vater...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Berlin, 29. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Darmstadt, 29. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Hannover, 26. Sept...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Wien, 28. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Wien, 28. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Wien, 28. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Wien, 28. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Wien, 28. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Wien, 28. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Wien, 28. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Wien, 28. September...
auf, nur durch einen Augenblick...
schieben, man die besten zur Aufklärung...
Bauern oder wohl gar zu diesem Zweck...
Es wird hier mit einer Praxis des laissent aller...
gebrochen, die ohne Zweifel wesentlich...
sowohl der Bogel in den Hauptstädten...
nach und nach abgeändert worden wäre...
Wiederum über schwere Grenzschwierigkeiten...
Vorleser anderer von Frankreich...
wichtigste für jeden Geschäftlichen...
nicht nur ungelöst bleiben lassen, sondern...
der Regierung näherstehenden...
Bewilligung wird diese...
günstiger Weise einwirken.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fiedler.

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null.	
Ort	Stand
Calbe, Obp.	28. Sep. + 1.30
Calbe, Untp.	+ 1.10
Trotzla	+ 1.54
Berenburg	+ 0.90
Milchen	+ 1.06
Straßfurt	+ 1.00
Wilde.	
Defau	28. Sep. + 0.31
Milde.	
28. Sep.	+ 2.08
29. Sep.	+ 2.00
30. Sep.	+ 1.82
1. Okt.	+ 2.47
2. Okt.	+ 2.82
3. Okt.	+ 2.13
4. Okt.	+ 2.38
5. Okt.	+ 2.95

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-189010014/fragment/page=0003



Stadt-Theater.

Offiziell: DIRECTION: Julius Rudolph.

Mittwoch, den 1. October 1890.

18. Vorstellung. 16. Abonnements-Vorstellung. Farbe gelb.

Doktor Klaus.

Aufspiel in 5 Akten von A. Pirronge.

Personen:

Leopold Griesinger, Juwelier	—	Karl Rüdert.
Julia, dessen Tochter	—	Agnes Müller.
Max von Boden, deren Gatte	—	Ludwig Hofmann.
Doktor Ferdinand Klaus	—	Robert Friedrich.
Marie, Griesingers Schwöster, seine Frau	—	Eleonore Wahr.
Emma, deren Tochter	—	Jenny Schneider.
Paul Gerstel, Referendar	—	Michael Schön.
Marianne, Haushälterin bei Griesinger	—	Emilie Friedau-Jef.
Antonow, Kutcher bei Dr. Klaus	—	(Edmund Dopf.)
Auguste, Dienstmädchen	—	Marg. Wachter.
Anna	—	Villi Dorbach.
Behrmann	—	Karl Friedau.
Colmar Bauern	—	Emil Kürnberger.
Jacob	—	Adolf Dalwig.
Eine Kammerjungfer	—	Albertine Wechsung.
Ein Stubenmädchen	—	Ulma Einöden.
Ein Kutcher	—	Max Wilhof.
Ein Lobndiener	—	August Schöne.

Schauspiel-Preise.

Prolog-Loge 1 R. 3. — 1. Mt.	Rakquet . . . 2. — 2. Mt.	2. R. letzte Reihe 0,50 Mt.
Orchester-Loge 3. — " "	Prolog-Loge 2. R. 2. —	3. Rang numm. 0,75 "
1. Rang-Loge 2,50 "	Parterre numm. 1,25 "	Gallerie . . . 0,40 "
1. Rang-Balkon 2,50 "	2. R. Vorderb. 1,50 "	
Orchestertribüne 2,50 "	2. R. Hinterb. 1. —	

Garderober-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mt. 20 Wg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Kasse a 30 Wg. zu haben.

Theaterzettel a 10 Wg. sind an der Kasse und bei den Direktoren zu haben. **Die Tageskasse** ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Abonnementsbestellungen werden an der Tageskasse entgegengenommen.

Kasseneröffnung 6³⁰ Uhr. Anfang 7¹⁵ Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 2. October 1890: 19. Vorst. 17. Abonnements-Vorst. Farbe: weiss. **Die Ehre.** Schauspiel in 4 Akten von S. Sutermeister.

Zu Vorbereitung: **Mignon.** Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas. **Minna von Barnhelm,** oder: **Das Soldatenglück.** Aufspiel in 5 Akten von G. A. Lessing. **Meissener Porzellan.** Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt Jean Colmet.

Stadt-Gymnasium zu Halle a. S.

Das **Wintersemester** beginnt für das Gymnasium: **Donnerstag, den 9. October cr. 8 Uhr;** für die Vorschule: **Freitag, den 10. October cr. 9 Uhr.** Zu Aufnahmeprüfungen bin ich **Donnerstag, den 9. October** von **10 Uhr ab** im Gymnasium bereit.

Dr. F. Friedersdorff.

Staatlich genehm. Vorbereitungsanstalt

Einjährig-Freiwilligen-Examen

Dr. H. Krause, Halle a. H., Laurentiusstr. 16. Daneben Curso für zurückgebl. Schüler höh. Lehranstalten, Arbeits- und Nachhilfestunden in allen Fächern. Aufnahme von Pensionären. Prospect. **Beginn des Semesters am 9. October d. J.**

Gr. Lotterie in Bremen.

Ziehung am 2. Okt. cr.

Hauptgewinn 50,000 Mark.

Loose sind wieder zu haben in der Expedition d. Bl.

Vom 1. October bis 1. Novbr. a. c.

Tapeten - Ausverkauf

wegen bevorstehendem Umzug nach meinem Hause

Gr. Klausstraße 4

(dicht am Markt.)

Hermann Bischoff,

bis 1. November noch Große Ulrichstraße 45.

Verlag und Druck von H. Riesemann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Ausschank

des

Münchener Augustiner-Bräu

Leopold Müller,

53 Große Ulrichstraße 53 (früher Meissner's Restaurant).

Eröffnung

Heute Mittwoch, den 1. October a. c.

Erster Anstich (vom Fass, ohne Apparat) früh 9 Uhr.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch, den 1. October cr. Vorm. 11 Uhr verteigere ich **Geißstraße 42** hier:

1 Faß Wein, 1 Schreibstisch, 2 Schreibbänke, 6 Stühle, 1 Sopha, 1 Kleiderstühl, versch. Herrenkleidungstücke und Bücher zc. **Hirsch, Gerichtsvollzieher.**

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch, den 1. October cr. Mittags 12 Uhr verteigere ich im Gasthof zum **Wäldchen** in **Giebichenstein**:

1 Sopha, 1 Schreibsecretär, 1 Kommode, 1 tafelf. Instrument, 1 Sophatisch zc. **Hirsch, Gerichtsvollzieher.**

Auction

Am Mittwoch, d. 1. October cr. Vorm. 10 Uhr verteigere ich **Geißstraße 42**:

1 Parthe Möbel, 1 Hängetasche, 1 Regulator, 1 Waarenschrank, 1 Parthe Haar- und Zahnbürsten, Parfüm, Seife, Kämme, ferner mehrere Herrenkleidungstücke, Wäsche, 8 Bände Meyers Convers.-Lexicon und mehrere andere Sachen zwangweise gegen Baarzahlung. **Hesse, Gerichtsvollzieher.**

Auction

Am Mittwoch, d. 1. October cr. Vormittags 10 Uhr ee langen **Geißstraße 42** hierelbst zwangweise zur Versteigerung:

1 Nähmaschine, Gardinen, Möbel, Frauenkleidungstücke zc. **Lützkendorf, Gerichtsvollzieher in Halle.**

Auction

Mittwoch, den 1. October cr. Vorm. 10 Uhr verteigere ich **Geißstraße 42** zwangweise:

verschiedene Möbel, 1 gold. Dancetuhr, 1 desgl. Armband, 3 desgl. Uhrketten. **Friedrich, Gerichtsvollzieher.**

Auction

Am Mittwoch, den 1. October cr. Vorm. 10 Uhr kommen **Geißstraße 42** zwangweise zur Versteigerung:

1 neue Dachbente, 1 Wannenregal, 2 Leinwandstühle, 1 Petroleumapparat, 1 Spiegel, 1 Verticou, 1 Sopha, Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, d. 1. October cr. Mittags 12 Uhr gelangen im Gasthof zum **Wäldchen** in **Giebichenstein** zwangweise zur Versteigerung:

1 Kommode mit Glasaufsatz, 2 Fische, 1 Kleiderstühl, 1 Sopha, 1 Tischstuhl, Gardinen zc. **Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.**

A. Schmeisser, Markt No. 1, Rathhaus unter der Uhr im Keller.

A. Schmeisser. **Der berühmte Ringelhardt's Universal-Heil-Balsam***) ist bei **Gelenkentzündungen** und allen rheumatischen Schmerzen, **Gicht-Padogen** zc. die beste Einreibung, da es giebt (schon nach dem ersten Einreiben lassen die Schmerzen nach und der Patient kann ruhig schlafen); auch bei **Entzündungen** aller Art, **Wundlaufen**, **Wundbluten**, **Husten**, **Brust** und **Wagenschmerzen**, hauptsächlich aber auch bei **Unterleibsbeschwerden** bewährt sich der Balsam durch **schnellste Heilung.**

*) Mit der Schutzmarke: **XXX** auf dem Blechdosen zu haben a **1.00** a 60 J und 30 J (mit Gebrauchsanleitung) in allen bekannten Apotheken.

Jagd-Gewehre sehr billig, **Mägen** 30, **Leichtes** 8, gute **Revolver** 6, **Schießstod** 9 A, 25 Patronen grat. **M. Breisl** ungenit. **W. Peling** Gewehr-Handl. **Berlin, Schloßplatz 1.**

Gute 5% Hypothek, circa 9000 Mk., sof. z. cediren. Offerten bei unter **H. H. 228** **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Werden zur **1. Hypothek** auf ein hiesiges Grundstück im Werte von **150,000 Mk.** per sofort oder **1. October cr.** gesucht. **Beil. Offerten u. L. 716** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

95000 Gew. — Hauptgew. 60000 **A. Preuß. Lotterie** 1. Klasse $\frac{1}{8}$ Anty, 1. Cl. $\frac{6}{10}$ 7. u. 8. Dtt. $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{2}$ Porto 15 J, **S. Basch,** Berlin, Etelauerstraße 12. Prop. über $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ Loose gratis.

95000 Gew. — Hauptgew. 60000 **A. Preuß. Lotterie** 1. Klasse $\frac{1}{8}$ Anty, 1. Cl. $\frac{6}{10}$ 7. u. 8. Dtt. $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{2}$ Porto 15 J, **S. Basch,** Berlin, Etelauerstraße 12. Prop. über $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ Loose gratis.

Zwei Dritteltheile der Menschen leiden an Bandwurm. Diesen u. sonstige Eingeweidewürmer befreit u. tödtet **Lebereich's** **Bandwurm-Mittel**, **Halle**, **46, 1. früher Posten-Post.** Zustände von Hieren. **Probet gratis** gegen Retourmarke. **Preis** 1 Mark in Bremen.

Johannistrieb. Ein potentes Bach für alle, welche durch Augenentzündungen den Kaim des Todes in sich tragen. **Preis: 1 Mark in Bremen.**

Sicherste Kur der Wack.

Köstritzer Bier-Halle. 2 Vereinszimmer zu vergeben **Leipzigerstr. 5.**

Flechten jeder Art, heilt mit größtem Erfolg **A. Wust,** Giebichenst., Schmelzstr. 35.

Neue u. gebr. Möbel aller Art sehr billig **Brennswarte 62.** Für den Feuertheil sehr bewandert **Carl Rießmann** in Halle.

Dieu 1 Beilage.